

Datenschutz und Korruption: Sorgsamer Umgang gefordert

In eineinhalb Jahren tritt das neue Datenschutzgesetz (nDSG) in Kraft. Unternehmer sollten sich schon heute damit auseinandersetzen. Das riet Fabio Babey von der ZHAW am Freitag den Südbündner Baumeistern. Und auch Korruption passiere schneller, als man meine.

JON DUSCHLETTA

Die Zernez Fraktion Brail war am Freitag Gastgeberin der Südbündner Regionalveranstaltung des Graubündnerischen Baumeisterverbandes (GBV). Dabei informierte Fabio Babey, Dozent und stellvertretender Leiter am Zentrum für Wettbewerbsrecht und Compliance der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) über die beiden Themen Datenschutz und Korruption. Unternehmer seien gut beraten, sich heute schon Gedanken zum Umgang mit persönlichen Daten, hauptsächlich Kundendaten zu machen. Das riet Babey im Hinblick auf den 1. September 2023, der Tag, an dem das neue Datenschutzgesetz (nDSG) in Kraft treten soll. Das Gesetz bezweckt den Schutz der Persönlichkeit und die Grundrechte von natürlichen Personen in der Schweiz. «Tun Sie so viel wie möglich und nötig», sagte Fabio Babey. Wer nämlich nichts unternähme, riskiere von den Behörden strafrechtlich belangt zu werden, und sei es nur als Versuchskaninchen, um auf juristischer Ebene herauszufinden, wie sich das Gesetz anwenden liesse.

«Sensibler mit Daten umgehen»

Betriebsintern gehe es hauptsächlich darum, Datenschutzbelange ernst zu nehmen, Personendaten entsprechend zu schützen, zu organisieren und zu administrieren. «Im Betrieb müssen nur ausgesuchte Mitarbeitende wissen, wo welche Daten gespeichert sind, wer Zugriff darauf hat und wann oder welche Daten zu löschen sind.» Ganz grundsätzlich gelte es, sensibler zu werden im Umgang mit der Verwendung von Daten. Auch im eigenen Interesse, drohen laut Babey doch Bussen von bis 250000 Franken, und zwar «nicht an die Unternehmung, sondern an fehlbare Mitarbeiter».

Deshalb sei die betriebsinterne Schulung der relevanten Personen wichtig. Auf administrativer Seite steht für die GBV-Mitglieder eine entsprechende Datenschutz-Dokumentation bereit. «Die gilt es dann nur noch an die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Betriebes anzupassen, um so die minimalen Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen.» Das Ziel müsse lauten, nicht erpressbar zu werden, beispielsweise über Kundendaten, die in falsche Hände gerieten oder, und das ist ein weiteres heikles Thema, über ungefragt zugesendete Newsletter oder andere Informationen, so Babey. Denn «Kundendaten sind Geld wert».

Mit den Worten, «Korruption passiert nicht zufällig», schnitt Babey sein zweites Hauptthema im Bereich «Compliance» an und zeigte anhand von einfachen Beispielen auch gleich, wie eng der Handlungsspielraum ist respektive wie schnell ein Korruptionsverdacht aufkommt. So kann schon ein Kaffee zur falschen Zeit am falschen Ort Probleme verursachen. Sind Beamte mit Entscheidungsbefugnis im Spiel, sei es besonders heikel. «Da geht es schnell um das Thema Beeinflussung bei Entscheidungsträgern und in Verbindung mit Vorteilsnahme auch gleich um Beamtenbestechung. Da gilt absolute null Toleranz, Beamte wissen das und handeln danach.» Was aber für Beamte gilt, gilt auch für deren privates Umfeld.

«Wenn eine Hand die andere wäscht»

«Wenn eine Hand die andere wäscht, werden beide schmutzig», sagte Fabio Babey und wies darauf hin, dass solcherlei Vorkommnisse mit hohen Bussen sanktioniert werden. «Vor allem aber führt es zu einem enormen Reputationsschaden für die betroffene Unternehmung.» Abschliessend gab er noch Ratschläge im Umgang mit Spenden oder dem Sponsoring im Allgemeinen. «Weil das Gesetz hier die Grenzen offen lässt, lautet mein Tipp: mit Mass handeln und den gesunden Menschenverstand walten lassen.»

Seitens des GBV sprachen der Puschlaver Unternehmer Andrea Vecellio als Vorstandsmitglied der Region Süd-

bünden, der St.Moritzer Baumeister Maurizio Pirola als Präsident und Andreas Felix als Geschäftsführer des GBV zu den Anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Baumeister.

Arbeitsgruppe «Arbeitsmodelle»

Pirola informierte über die Stossrichtung der GBV-Strategie für die Jahre 2023 bis 2025. Dabei ging es um die Schaffung von Wettbewerb mit gleich langen Spiesen, die Rekrutierung von Nachwuchskräften und – dem Fachkräftemangel geschuldet – auch Quereinsteigern oder Themen wie nachhaltiger Massivbau und Kreislaufwirtschaft. Für die Ausarbeitung zeitgemässer, attraktiver Arbeitsmodelle im Bausektor sei eine Arbeitsgruppe gebildet worden, so Pirola. «Ideal wäre, wenn aus jeder Region Graubündens zwei Mitglieder mit in dieser Arbeitsgruppe vertreten wären.» GBV-Geschäftsführer Andreas Felix wies in seinen Ausführungen auf die erneute Preissteigerung von Rohmaterialien infolge des Ukrainekrieges hin und gab Empfehlungen, wie mit dieser Situation bei Ausschreibungen und Werkverträgen umgegangen werden könne. Maurizio Pirola sagte ergänzend: «Während coronabedingte Kurzarbeitsentschädigungen sofort ausbezahlt worden seien, gilt bei Kurzarbeit infolge kriegsbedingtem Rohstoffengpass wieder eine zehntägige Frist.»

Infos: www.gbv.ch mit Stichwort «Compliance»



Fabio Babey von der ZHAW informierte die Südbündner Baumeister über das regelkonforme Verhalten innerhalb der «Compliance»-Regeln.

Foto: Jon Duschletta

Bauwirtschaft als volkswirtschaftliche Stütze in der Pandemie

Graubünden Die Bautätigkeit im Kanton Graubünden stieg im Baujahr 2021 um rund 28 Prozent auf einen Höchststand in der achtjährigen Vergleichsperiode. Allerdings war im Vorjahr gegenüber 2019 ein spürbarer Rückgang von minus 14,4 Prozent zu verzeichnen. Treiber waren laut einer Mitteilung des Graubündnerischen Baumeisterverbandes (GBV) insbesondere der Wohnungsbau und der Tiefbau.

Der Anteil des Tiefbaus an der Bautätigkeit lag, wie schon in der Vergangenheit, bei rund 55 Prozent. Der öffentlich geprägte Tiefbau behält damit seinen hohen Stellenwert für die Bauwirtschaft im Kanton Graubünden ungebrochen bei. Dies ist insbesondere in Krisensituationen wie der scheinbar bewältigten Pandemie und dem aktuellen Krieg in der Ukraine von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung. Es bleibt deshalb entscheidend, dass die öffentlichen Bauherren ihre volkswirtschaftliche Verantwortung auch weiterhin wahrnehmen und die geplanten Bauprojekte weiterbearbeiten, aus schreiben, zeitgerecht vergeben und ausführen. Für die Bündner Bauwirtschaft ist dieses Vorgehen wichtiger als

jedes Impulsprogramm. Die Bauwirtschaft leistet einen Beitrag von rund zehn Prozent an die Wertschöpfung der Bündner Volkswirtschaft, so der GBV. Im Bauhauptgewerbe des Kantons Graubünden waren per Ende Juni 2021 insgesamt 4921 Personen (+5,8 Prozent) beschäftigt, nämlich 1821 Schweizer (+3,1%), 831 Kurzaufenthalter (+14,5%) und 2269 übrige Ausländer (+5,2%).

Im Jahr 2021 stiegen die Auftrags-eingänge gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 37,5 Prozent. Dies, nachdem sie im Vorjahr um 10,5 Prozent zurückgegangen waren. Die Zunahme liegt insbesondere im Wohnungsbau und im Tiefbau begründet. Die Auftrags-eingänge im Jahr 2021 summierten sich auf 1,357 Milliarden Franken. Im Tiefbau beläuft sich die Zunahme auf 33,1 Prozent und im Wohnungsbau gar auf 74,6 Prozent. Im übrigen Hochbau ist hingegen eine Abnahme von minus 5,4 Prozent zu verzeichnen. Im Tiefbau ist die hohe Nachfrage auf eine stetige bedarfsgerechte Investitionspolitik der öffentlichen Hand zurückzuführen. Das im Jahr 2021 realisierte Bauvolumen belief sich auf 1,243 Milliarden Franken (+28%). (pd)